Forum

Guillaume Henri Dufour als General, Ingenieur, Kartograf und Politiker

Einigkeit, Freiheit, Menschlichkeit

JOSEPH JUNG

Am 5. November 1847 – vor genau 175 Jahren – hat General Guillaume Henri Dufour zu Beginn Sonderbundskriegs einen berühmten Tagesbefehl an die Truppen der Tagsatzung veröffentlicht. Er ist heute noch vorbildlich. Anlässlich des Jubiläums des Bürgerkriegs von 1847 und angesichts der Verdienste Dufours in der Gründungsphase der modernen Schweiz wurde im Oktober 2022 ein neues Buch über diese überragende Persönlichkeit der Schweizer Geschichte veröffentlicht. Der Herausgeber des Werks, Joseph Jung, hielt an der Vernissage eine einführende Rede. Er ging dabei auf verschieden Aspekte aus Dufours Leben und Wirken ein – insbesondere auch auf den erwähnten Tagesbefehl. *stratos* dokumentiert das Referat in Auszügen.[1]

Schlüsselbegriffe General Dufour; Sonderbundskrieg; Schweiz; Bundesstaat; IKRK
Keywords General Dufour; Sonderbund war; Switzerland; federal state; ICRC

PROF. DR. JOSEPH JUNG ist Historiker und Publizist, Titularprofessor an der Universität Freiburg, liest heute als Gastprofessor an verschiedenen Universitäten und Hochschulen. Von ihm stammen grundlegende Publikationen zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Schweiz. Mit den Biografien von Alfred Escher und Lydia Welti-Escher erzielte er Bestseller. Mit seinem «Laboratorium des Fortschritts. Die Schweiz im 19. Jahrhundert» (NZZ Libro) realisierte er ein weiteres Standardwerk (auch auf Englisch: Routledge).
E-Mail: info@jungatelier.ch

«Soldaten! Ihr müsst aus diesem Kampf nicht nur siegreich, sondern auch vorwurfsfrei hervorgehen. Ich stelle also unter Euren Schutz die Kinder, die Frauen, die Greise und die Diener der Religion. Die Gefangenen und besonders die Verwundeten verdienen umso mehr Eure Berücksichtigung und Euer Mitleid, als ihr Euch oft mit ihnen in demselben Lager zusammengefunden habt.»

Abbildung 1: General G. H. Dufour. (Bild: VBS/DDPS)

Was will man nach solchen Worten noch sagen. (…) Es mag durchaus richtig sein, jeweils sorgfältig zu bedenken, wie man jemanden lobt oder wie man eine Leistung qualifiziert. In Lehrbüchern wird empfohlen, mit Superlativen behutsam umzugehen. Doch dieser Befehl – «Soldaten! Ihr müsst aus dem Kampf nicht nur siegreich, sondern auch vorwurfsfrei hervorgehen» – dieser Tagesbefehl ist schlicht grossartig, in seiner humanitären Bedeutung grandios. (…) Erlassen hat ihn General Dufour vor 175 Jahren, am 5. November 1847, zu Beginn des Sonderbundskriegs.

Erlauben Sie mir ein paar Bemerkungen zu diesem Satz:

Ich kenne kein anderes Dokument der Schweizer Geschichte, das die geforderte Menschlichkeit im Krieg so prägnant und umfassend formuliert. Dufours Befehl fokussiert auf ein einziges Wort: *vorwurfsfrei*. Damit ist alles gesagt. Dass ein General von seinen Soldaten verlangt, siegreich aus dem Kampf hervorzugehen, wen mag das überraschen? Ich kenne keinen General, der in den Kampf zieht und seinen Truppen die Niederlage befiehlt! Doch Dufour verlangt viel mehr als das blanke Resultat des Sieges. Er befiehlt, dass seine Soldaten vorwurfsfrei aus dem Kampf hervorgehen müssen. Es geht um diese *eine* Qualität. (…)

«Dufours Befehl fokussiert auf ein einziges Wort: vorwurfsfrei. Damit ist alles gesagt.»

Guillaume Henri Dufour hatte 1847 den schwierigsten Krieg zu führen, den ein General führen muss: einen Bürgerkrieg. Die Art und Weise, wie er seine Truppen befehligte, war nichts anderes als eine Glanztat. Er lenkte den Bürgerkrieg in eine Richtung, die ein Jahr später den Bundesstaat von 1848 erst möglich machte. Dufours Geheimnis bestand darin, dass er das Kampfgeschehen nicht auf Zerstörung und Vernichtung ausrichtete. Er wollte physische und emotionale Verletzungen möglichst geringhalten. Der Krieg musste so schnell wie möglich beendet werden, mit so wenigen Opfern wie möglich. Erst diese Strategie der Humanität machte den Bundesstaat auch für die Verlierer des Bürgerkriegs zugänglich.

Von Dufour kommen keine schmetternden Trompetenstösse, keine militärischen Fanfarenklänge, es kommt kein Hurragebrüll. Es ist dieser grossartige Tagesbefehl vom 5. November 1847. Dieser Befehl enttäuschte all jene, die den General bereits zuvor als zu schwach, zu nachsichtig empfunden hatten. Doch exakt diese Strategie der Humanität – das war Dufours Glanztat.

Dufour war überzeugt davon, dass sich Kriege und bewaffnete Konflikte nicht in jedem Fall verhindern lassen. Sie gehörten, ob man will oder nicht, zur menschlichen Natur, zum Mitteleinsatz von Herrschern, zur Politik von Staaten. Im Wissen um diese Unabänderlichkeit und Zwangsläufigkeit engagierte sich Dufour nicht in der Friedensbewegung, sondern er machte sich für eine Institution stark, die dafür da ist, Leid zu lindern: das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, das IKRK. Guillaume Henri Dufour war dessen erster Präsident. Dufour wurde vorgeworfen, dass er mit dem IKRK den Krieg humanisiere und dass er Kriege billige. Doch diese Kritik ist viel zu kurz gedacht.

Zwar liegt der Gründungsursprung des IKRK in den fürchterlich-schrecklichen Erlebnissen, die Henry Dunant 1859 in Solferino gemacht hatte und die er 1862 als «Souvenir de Solferino» publizierte. Trotz der Strahlkraft von Dunants Vision: Auf Dufour war bei der Gründung nicht zu verzichten. Doch Dufours Geist der Humanität beseelte nicht nur die Gründungsgeschichte des IKRK, sondern legte für die Rotkreuz-Bewegung bis heute die ethisch-moralische Richtschnur. Ich möchte Ihnen aufzeigen, was ich meine:

Ob bei Überschwemmungen im Wallis 1860 oder nach der verheerenden Brandkatastrophe in Glarus 1861 oder im Deutsch-Französischen Krieg1870/71: In allen Fällen organisierte Dufour Hilfspakete. Sein Engagement steht für die Solidarität mit den Opfern, ganz unabhängig von deren Konfession und Nationalität. Fragt man Verwundete, die man auf dem Schlachtfeld antrifft, ob sie katholisch, reformiert oder jüdisch seien, ob Walliser, Glarner, Schweizer, Deutsche oder Franzosen – um erst dann zu entscheiden, ob man helfen will oder nicht?

Dufours humanitäres Verständnis ist unmissverständlich. Und so führt die humanitäre Vision des IKRK zurück zum Bürgerkrieg von 1847. Und dort stossen wir auf verschiedene Proklamationen von General Dufour, die bis heute von brennender Aktualität sind. Darunter der bereits zitierte Tagesbefehl vom 5. November 1847 (…).

«Wenn wir uns mit Guillaume Henri Dufour beschäftigten, dann stellt sich tatsächlich die Frage, wie wir heute mit historischer Grösse umgehen, wie mit den Figuren aus vergangener Zeit.»

Wenn wir uns mit Guillaume Henri Dufour beschäftigten, dann stellt sich tatsächlich die Frage, wie wir heute mit historischer Grösse umgehen, wie mit den Figuren aus vergangener Zeit. Die einen werden vom Sockel heruntergeholt und in der Mottenkammer der Geschichte versorgt. Doch Dufour reitet weiterhin hoch zu Ross auf einem kolossalen Sockel auf der Place Neuve in Genf.

Er hat es verdient. Er hat die Schweiz gerettet. Dufour gibt die überzeugende Antwort auf die ewige Streitfrage in der Geschichte: Wer den Lauf der Dinge bestimme. Sind es Strukturen, Prozesse und Systeme? Diese mögen im einzelnen Fall wichtig sein. Doch manchmal hängt alles an einer einzigen Person. (…).

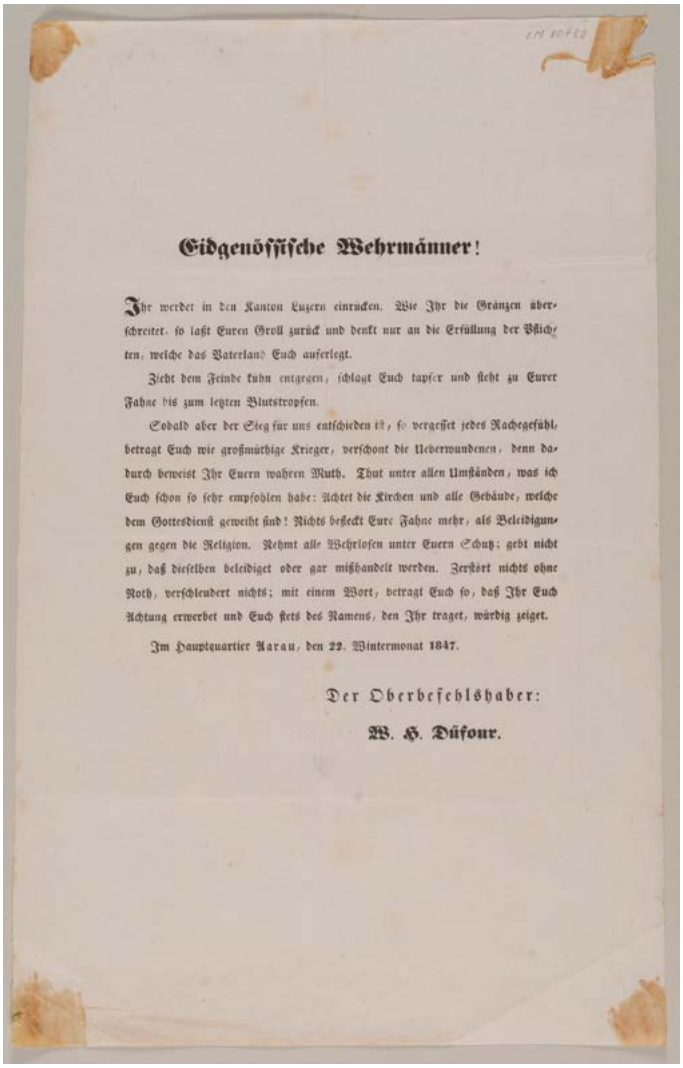
Der vorliegende Artikel erscheint im Dezember 2022 in der Printausgabe von stratos, der militärwissenschaftlichen Zeitschrift der Schweizer Armee. Dort finden Sie auch eine kurze Beschreibung der Kapitel des neuen Buches.

Joseph Jung (Hg.): *Einigkeit, Freiheit, Menschlichkeit. Guillaume Henri Dufour als General, Ingenieur, Kartograf und Politiker.* 416 Seiten, reich bebildert. Das Buch erschien im Verlag für wirtschaftshistorische Studien (www.pioniere.ch) und bei NZZ Libro (www.nzz-libro.ch). Eine französische Ausgabe folgt 2023.

Mit Beiträgen von: Michael Arnold, Georges Bindschedler, Clemens Fässler, Hans-Uli Feldmann, Joseph Jung, Christoph A. Schaltegger, Peter Candidus Stocker, Thomas M. Studer, Walter Troxler, Ulrich F. Zwygart.

Endnoten

1 Das Referat wurde für die vorliegende schriftliche Fassung leicht angepasst und gekürzt.



Eidgenössische Wehrmänner!

Ihr werdet in den Kanton Luzern einrücken. Wie Ihr die Gränzen überschreitet, so laßt Euren Groll zurück und denkt nur an die Erfüllung der Pflichten, welche das Vaterland Euch auferlegt.

Zieht dem Feinde kühn entgegen, schlagt Euch tapfer und steht zu Eurer Fahne bis zum letzten Blutstropfen.

Sobald aber der Sieg für uns entschieden ist, so vergesset jedes Rachegefühl, betragt Euch wie großmüthige Krieger, verschont die Ueberwundenen, denn dadurch beweist Ihr Euern wahren Muth. Thut unter allen Umständen, was ich Euch schon so sehr empfohlen habe: Achtet die Kirchen und alle Gebäude, welche dem Gottesdienst geweiht sind! Nichts befleckt Eure Fahne mehr, als Beleidigungen gegen die Religion. Nehmt alle Wehrlosen unter Euern Schutz; gebt nicht zu, daß dieselben beleidiget oder gar mißhandelt werden. Zerstört nichts ohne Noth, verschleudert nichts; mit einem Wort, betragt Euch so, daß Ihr Euch Achtung erwerbet und Euch stets des Namens, den Ihr traget, würdig zeiget.

Im Hauptquartier Aarau, den 22. Wintermonat 1847.

Der Oberbefehlshaber:

W. H. Düfour.

Abbildung 2: Ein weiterer eindrücklicher Tagesbefehl von General Dufour, der am 22. November 1847 galt und der seine geistige Haltung wiedergibt. (Bild: Schweizerisches Landesmuseum, LM-80480)